

Grosse Unterschiede bei den Kosten

Vergleich von Vorsorgeeinrichtungen Je nachdem, welcher Pensionskasse ein Unternehmen angeschlossen ist, kann es erhebliche finanzielle Vor- oder Nachteile für dessen Angestellte geben.

Bernhard Kislig

Die meisten Schweizerinnen und Schweizer haben ihr grösstes Sparguthaben in ihrer Pensionskasse. Doch Angestellten wie auch ihren Arbeitgebern ist oft nicht bewusst, dass es bei der Verwaltung dieser Guthaben grosse Unterschiede gibt. Mit anderen Worten: Je nachdem, welcher Pensionskasse ein Unternehmen angeschlossen ist, steht Angestellten bei der Pensionierung ein wesentlich grösseres oder kleineres Vorsorgekapital zur Verfügung.

Dies illustriert ein Vergleich einer Auswahl von 17 Vorsorgeeinrichtungen. Es beginnt bei den Kosten, die Vorsorgeeinrichtungen den Versicherten belasten. Die pro Kopf verrechneten Verwaltungskosten – ohne Vermögensverwaltung – sind bei der teuersten Kasse mehr als zehnfach so hoch wie bei der günstigsten.

Bei der Fundamenta waren es im Jahr 2019 knapp 875 Franken je Destinatär. Bei der Gastrosocial nur gerade knapp 63 Franken. Mit Destinatär sind sowohl Angestellte wie auch Rentner gemeint, die einer Kasse angehören. Auf Anfrage räumt die Fundamenta «relativ hohe» Verwaltungskosten ein. Sie weist darauf hin, dass diese 2019 deutlich gekürzt worden seien, was sich auf die Rechnungen der Folgejahre positiv auswirken soll.

Auch bei den Ausgaben für die Vermögensverwaltung gibt es deutliche Unterschiede, wie ein Vergleich von 2019 zeigt: Die Vorsorgestiftung VSAO gab 0,17 Prozent des gesamten Vermögens für die Verwaltung der Anlagen aus. Bei der Schweizerischen Rentnerstiftung lag der Wert hingegen bei 1,14 Prozent. Die zweitteuerste ist die Tellco PK Pro.

Bemerkenswert ist, dass die Vermögen der beiden teuersten Vorsorgeeinrichtungen 2019 bei der Tellco AG in Schwyz verwaltet wurden. Es gibt allerdings andere Vorsorgeeinrichtungen, die im vorliegenden Vergleich nicht aufgeführt sind und ähnliche oder noch höhere Vermögensverwaltungskosten ausweisen.

Teuer, aber risikoarm

Der Stiftungsrat der Schweizerischen Rentnerstiftung teilt mit, dass diese sich inzwischen von der Tellco AG getrennt habe, da es nicht gelungen sei, die Vermögensverwaltungskosten im gewünschten Ausmass zu senken: «Die Kosten standen auch nach der Einführungsphase nicht in gutem Verhältnis zur erzielten Performance.» Die Tellco PK Pro begründet die vergleichsweise hohen Vermögensverwaltungskosten damit, dass sie mit einer vorsichtigen Anlagestrategie unterwegs sei und rund die Hälfte in «teurere, aber risikoarme alternative Anlagen und Immobilien» investiere. Denn die angeschlossenen Unternehmen könnten keine Sanierungsmassnahmen riskieren.

Werden Verwaltung und Vermögensverwaltung zusammen gerechnet, zeigt sich, auf wie viel Rendite die Versicherten in Prozent vom Vermögen verzichten müssen. Bei der Vorsorgestiftung VSAO können die Versicherten von Einnahmen profitieren, so-



Viele Hotelangestellte sind bei der Pensionskasse Gastrosocial versichert, die vergleichsweise tiefe Verwaltungskosten verrechnet. Foto: Keystone

bald die Kasse einen Vermögensertrag von mehr als 0,24 Prozent erzielt. Bei der Tellco PK Pro verschlingen die Kosten hingegen 1,91 Prozent des Vermögens, bevor etwas den Versicherten zugutekommt. Das ist der höchste Wert unter den verglichenen Vorsorgeeinrichtungen.

Warum sind diese Zahlen wichtig? Langfristig geht es aufgrund des Zinseszinses bereits bei Zehntelprozenten um stattliche Summen. Bei einem Vorsorgevermögen von 50'000 Franken macht ein Zinsunterschied im erwähnten Umfang nach 30 Jahren mehr als 30'000 Franken aus.

Hohe Kosten lassen sich rechtfertigen, wenn eine Vorsorgeeinrichtung dank cleverer Anlagestrategie eine überdurchschnittliche Rendite erzielt, welche die Versicherten mit guter Verzinsung auf ihrem Vorsorgekapital erhalten. Im Dreijahresdurchschnitt von 2017 bis 2019 bieten hier die Vorsorgestiftung VSAO, die Gemini und die Profond die beste Verzinsung mit Werten um die 3 Prozent. Auf dem gesetzlichen Minimum von 1,0 Prozent liegen hingegen die Coopera, die Fundamenta und die Tellco PK Pro. Aus Sicht der Versicherten ist es nicht gut, wenn Kassen wie die Tellco PK Pro und die Fundamenta hohe Kosten verrechnen und gleichzeitig das Vorsorgeguthaben nur zu einem tiefen Satz verzinsen.

Bei der Performance erzielte die Tellco PK Pro 2019 keinen Spitzenwert. Eine genauere Betrachtung der Geschäftsberichte zeigt zudem, dass sie vergleichsweise viel Geld für Werbung und Broker, die Anschlüsse vermitteln, ausgegeben hat. Die Tellco

Wie kann ich meine Pensionskasse beurteilen?

Vorsorgeeinrichtungen sind verpflichtet, in ihren Geschäftsberichten Zahlen offenzulegen. Versicherte können diese Berichte bei der Verwaltung ihrer Vorsorgeeinrichtung verlangen. Kontaktangaben gibt es unter anderem auf dem Vorsorgeausweis, der jeweils Anfang Jahr verschickt wird. Wer Fragen oder kritische Anmerkungen hat, kann sich damit an die Geschäftsstelle der Pensionskasse oder an die Arbeitnehmervertretung im Stiftungsrat wenden. Folgende Kennzahlen helfen, den

Zustand einer Pensionskasse einzuschätzen:

— **Deckungsgrad:** Er sagt aus, wie viel Geld vorhanden ist, um die Verpflichtungen zu decken. Der Deckungsgrad sollte nicht unter 100 Prozent fallen. Gut ist ein Wert zwischen 110 und 120 Prozent, der erlaubt, Kursschwankungen bei Aktien aufzufangen.

— **Technischer Zinssatz:** Vereinfacht ist dies das zukünftige Zinsversprechen an die Versicherten. Ein vorsichtiger technischer Zins liegt derzeit bei etwa 1 bis

1,5 Prozent. Ein hoher technischer Zins führt zu einer stärkeren Umverteilung von aktiven Versicherten zu Rentnern. Eine Reduktion dieses Zinssatzes um 0,5 Prozent senkt aber den Deckungsgrad um bis zu 5 Prozent.

— **Anteil Rentner:** Es gibt Pensionskassen mit einem Rentneranteil von deutlich mehr als 50 Prozent. Bei gesunden Finanzen ist dies kein Problem. Bei Unterdeckung wird aber eine Sanierung schwieriger, weil die Last bei den aktiven Versicherten liegt. (ki)

So unterschiedlich geschäftigen Pensionskassen

Verwaltungskosten pro versicherte Person 2019		Ausgaben für die Vermögensverwaltung 2019		Verzinsung des Vorsorgeguthabens 2017–2019	
Name	in Franken	Name	in % des Vermögens	Name	Ø-Zins in %
Gastrosocial	62.65	VSAO	0,17	VSAO	3,17
VSAO	102.30	PKG	0,27	Gemini	3,01
Swisscanto SS KB	175.50	Profond	0,32	Profond	2,83
Asga	189.35	Groupe Mutuel	0,34	PKE Vorsorgestiftung	2,33
PKE	218.25	Gemini	0,44	Groupe Mutuel	2,25
Schweiz. Rentnerstiftung	226.05	UWP	0,48	Asga	2,17
Coopera PUK	227.95	Swisscanto SS KB	0,49	Copré	2,17
PKG	242.00	Asga	0,50	Gastrosocial	1,95
Abendrot	261.15	Fundamenta	0,50	Nest	1,92
Nest	267.60	Abendrot	0,52	PKG	1,88
Gemini	351.40	Gastrosocial	0,53	Swisscanto SS KB	1,83
Tellco PK Pro	376.90	PKE	0,60	UWP	1,37
Profond	389.65	Nest	0,65	Abendrot	1,33
Groupe Mutuel	425.30	Copré	0,67	Coopera PUK	1,00
UWP	505.85	Coopera PUK	0,70	Fundamenta	1,00
Copré	577.35	Tellco PK Pro	1,04	Tellco PK Pro	1,00
Fundamenta	874.80	Schweiz. Rentnerstiftung	1,12	Schweiz. Rentnerstiftung	1,00

Grafik: mrue/Quelle: Geschäftsberichte, eigene Berechnungen

PK Pro betont auf Anfrage: «Unsere Brokerentschädigungen sowie der Marketingaufwand sind marktkonform.» Zudem weist sie auf die hohe Zahl an Temporärangestellten mit wenig Kapital und hohem Verwaltungsaufwand. Und «die Gegenüberstellung von Kosten und Vermögen entspricht nicht ganz der Realität», da der Versichertenbestand übers Jahr stark schwankt.

Langfristig geht es aufgrund des Zinseszinses bereits bei Zehntelprozenten um stattliche Summen.

Trotzdem liegt der Schluss nahe, dass im Wettbewerb mit anderen Kassen schlechte Konditionen für Unternehmen und Versicherte mit Brokern und Werbung kompensiert werden müssen. Die allermeisten Broker arbeiten gut und nehmen Vorsorgeeinrichtungen Arbeit bei Vertrieb und Beratung ab. Vereinzelt ist aber auch zu hören, dass Unternehmen schlecht beraten werden, da es einen finanziellen Fehlanreiz gibt: So ist nicht auszuschliessen, dass der Broker einem Unternehmen jene Pensionskasse empfiehlt, von der er die höchste Provision erhält – und nicht jene, die für das Unternehmen am besten wäre.

Besorgte Aufsicht

Die OBERAUFSICHTSKOMMISSION Berufliche Vorsorge beobachtet den Wettbewerb unter Sammel- und Gemeinschaftseinrichtungen mit einer gewissen Sorge. Deshalb hat sie auf Anfang März neue Weisungen für «Transparenz und interne Kontrolle für Vorsorgeeinrichtungen im Wettbewerb» erlassen.

Die in diesem Vergleich erwähnten Vorsorgeeinrichtungen sind unterschiedlich aufgestellt. So gibt es Sammel- und Gemeinschaftseinrichtungen, die wachsen wollen und entsprechend in Werbung investieren. Es hat auch Verbandskassen, bei denen das Wachstum nicht im Vordergrund steht, da sie nur bestimmte Branchen vertreten. Und je nach Grösse, Zahl und Organisation der Anschlüsse ist die Verwaltung mehr oder weniger aufwendig. Zudem enthält der Vergleich mit der Schweizerischen Rentnerstiftung auch eine Kasse ohne aktive Versicherte, die deshalb vorsichtiger mit kleineren Renditen kalkulieren muss. Dennoch kann es aus Sicht der Versicherten interessant sein, einmal die Unterschiede von Konditionen verschiedener Kassen zu sehen.

Bei Experten stossen die Zahlen auf Interesse. Patrick Spuhler, Gründungspartner der Pensionskassenberaterin Prevanto, stellt «mit Erstaunen die Riesenunterschiede bei den Vermögensverwaltungskosten» fest. Solche Kassen müssten eine deutlich höhere Performance erzielen als andere Vorsorgeeinrichtungen, um die zusätzlichen Kosten für die Versicherten kompensieren zu können.